

Zum Heldengedenktag

Das Leben des deutschen Volkes ist Kampf gewesen seit jeher. Von allen Seiten bedröht, hat es durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder um seine Freiheit und seine Zukunft ringen müssen unter vollem Einsatz seines Lebens. Härteste Bewährungsproben im Kampf um das nationale Dasein unseres Volkes aber hat die jetzige Generation bestehen müssen. Millionen gaben im ersten Weltkrieg 914-18 Blut und Leben hin für Deutschland, und im gegenwärtigen totalen Krieg wurde neben dem bewaffneten Heer auch die Heimat heldenhafter Mitkämpfer. Ohne Beispiel in der Geschichte ist das Heldentum und der Opfermut unserer Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der Marine.

Überall in der Welt, wo immer der Befehl des Vaterlandes sie hinstellte, ruhen die deutschen gefallenen Helden im letzten Schlaf, und rings um das Reich ragt der hohe Wall ihrer Gräber, den die überlebenden Kameraden mit ihren Leibern schützten. Kein Feind sollte die heilige Stätte entweihen. Sie opferten das Höchste für ihr Volk, und so lange das Reich besteht, werden alle Kämpfer, die für dieses Reich gestritten und ihr Leben hingegeben haben, im deutschen Volke unvergessen sein. Am Heldengedenktag aber sind wir unseren toten Helden besonders nahe, und unsere Gedanken sind bei ihnen an den stillen Gräbern im Osten und Westen, im Süden und im hohen Norden. In Ehrfurcht neigen wir uns vor der großen Front des Heldenheeres, das uns voranschreitet auf dem Wege in ein neues, freies Deutschland der Zukunft.

Wir vergessen keinen. Mit Stolz gedenken wir der Großen der deutschen Geschichte, die ihre heldischen Taten mit dem Tode besiegelten, der ungezählten tapferen Kämpfer, die in den blutigen Schlachten für Deutschland starben, der unbekannten Helden, die auf einsamem Posten in treuer Pflichterfüllung ihr Leben opferten für ihr Volk, und der Gefallenen der Bewegung. Auch die teuren Toten der Heimatfront sind unserem Herzen nahe. Mit besonderer Liebe und Verehrung gedenken wir an diesem Tage auch der Angehörigen, der Eltern, Frauen, Bräute, Kinder und Geschwister der Gefallenen. Auch ihr Opfer ist uns Verpflichtung. Durch menschliche Fürsorge wollen wir ihnen nach besten Kräften die Last tragen helfen, die das Schicksal ihnen auferlegte.

Das deutsche Volk ist hart geworden gegen den Vernichtungswillen unserer Feinde, und die stille Trauer um die reuren Toten macht unsere Herzen nicht weich. Denn wir wissen, daß es in diesem gewaltigen Ringen um unser ganzes nationales Leben, um die Existenz jedes einzelnen geht, daß dieser Weltkampf die Entscheidung bringen muß über Sklaverei und Untergang des deutschen Volkes oder die stolze, freie

Zukunft, für die die Nation kämpft seit Jahrhunderten, und für die Millionen tapferer deutscher Helden ihr Leben hingaben. Ihr Opfer soll uns immer wieder aufrütteln und mahnen zum höchsten

wir mit Freude wirken und schaffen, die Güter des Lebens, die wir erarbeiten, machen uns das Leben teuer. Um so höher ist das Opfer der Gefallenen zu werten, daß sie in klarer Erkenntnis der Notwendigkeit ihres höchsten Einfaches und der Unwiderruflichkeit des letzten Schrittes über die Schwelle der Ewigkeit für ihr Volk und die Idee der Nation bringen. Das Wissen um die letzten Entscheidungen des Kampfes und die innere Bereitwilligkeit zum Letzten macht ihren Kampf und ihr Sterben zur heldischen Tat. Wenn man so den Kampf unserer Soldaten auf Leben und Tod gegen die Massen der bolschewistischen Horden sieht, dann erst erkennen wir ihre wahre heldische Größe. Nicht einzelne Heldentaten werden in diesem erbarmungslosen Schicksalskampf vollbracht. Berichte über einzelne Taten, die zu uns kommen, sind gewissermaßen nur ein Sinnbild für die heroische Haltung der Gesamtheit unserer Kämpfer im Osten. Das ganze, unfassbar harte Ringen mit dem Bolschewismus ist das Hohelied von selbstloser Aufopferung und unsterblichem Ruhm des deutschen Soldaten. Wer findet die Worte, wer die Akkorde für das gewaltige Heldenlied, das den Waffentaten der in den Hunderten von Schlachtengewittern gehärteten deutschen Soldaten des Ostens gerecht zu werden vermag? Alle Worte sind zu klein für die Größe und Erhabenheit des Opfers der Männer von Stalingrad. Was sie bei kirrendem Frost und unter härtesten Entbehrungen vollbracht haben, das war schier übermenschlich. Dieses Heldentum padte die ganze Nation, und in tiefster Ergriffenheit verfolgte sie den erbarmungslosen Kampf, der immer höhere Anforderungen an die seelische Größe der Männer stellte, an deren Leibern sich der Sturm der Sowjetheere brechen mußte. Längst hatten sie sich innerlich freigemacht von all den Bindungen an das Leben draußen, und ihr frosterstarrtes Herz schlug nur noch für den Gedanken der letzten Pflicht, des Opfers für die Nation. Viele Tode sind sie gestorben, die Helden von Stalingrad, und dennoch hat der Tod sie nicht besiegen können. Denn sie waren größer als der Tod, den sie innerlich lange überwunden hatten, als sie, Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, Schulter an Schulter bis zur letzten Patrone kämpfend und fallend, mit der Vollendung ihres Opfers die Heldenkronen der Unsterblichkeit errangen. — In

Ewigkeit werden sie fortleben im deutschen Volk, und aus dem heiligen Vermächtnis ihres erhabenen Opferganges, der die größten Heldentaten der Weltgeschichte überstrahlt, werden immer neue Kräfte überströmen in die Nation und sie zusammenschweißen zu einem ehernen Wall unbeugbarer Entschlossenheit zum Sieg. E. F.



PK-Aufnahme: Kriegsberichter Etzold (Soh.)

Mahnmale im Osten

Viel Gräber gruben wir in dieses Land.
Viel Kreuze haben wir geschnitten.
Wie war oft rot der aufgewühlte Sand,
Wo wir im Morgengrau gestritten.

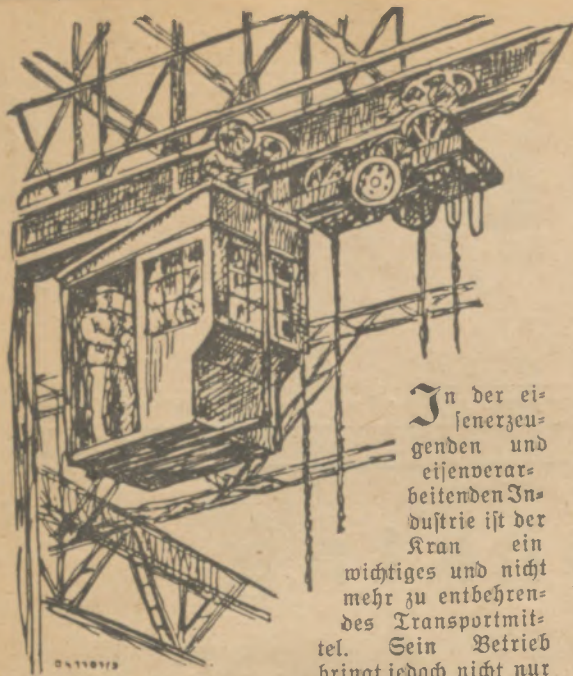
Im Sonnenglanz wird leicht vergessen.
Des Ostens Kreuze bleiben alle stehn!
Mahnmale, daß wir nicht vergessen,
Wohin des Reiches weite Wege gehn.

Karl Behrend

Einsatz, und ihr Heldentum soll uns Kraft verleihen zu einer allzeit tapferen, unbeugbaren und ehrenhaften Haltung. Das Opfer des Lebens, das unsere Gefallenen gebracht haben, ist riesengroß. Wir deutschen Menschen sind keine Asiaten oder verelendete, seelenlose Sowjets, die nichts zu verlieren haben; unser Lebenskreis und unser Arbeitsfeld, in dem

Gefahren des Kranbetriebes

Von Gewerberat Dipl.-Ing. Zweiling, Duisburg



In der eisenerzeugenden und eisenverarbeitenden Industrie ist der Kran ein wichtiges und nicht mehr zu entbehrendes Transportmittel. Sein Betrieb bringt jedoch nicht nur

für die Bedienenden, sondern auch für die in der Nähe beschäftigten mancherlei Gefahren mit sich. Obwohl sich in den Unfallverhütungsvorschriften zahlreiche Forderungen hinsichtlich der Anlage und Bedienung von Kranen befinden, ereignen sich noch immer viele Unfälle, die meistens schwerer Natur sind. Vor dem Krieg wurden im Mittel allein in einem Jahr 82 Kranunfälle mit tödlichem Ausgang gezählt, von denen sich leider auch mehrere in unserer Gegend ereigneten. Mit dem Betrieb von Kranen dürfen nur Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahren betraut werden, die die im Führerstand aushängenden Vorschriften über Kranbedienung und Kranbetrieb nicht nur genau kennen, sondern auch beachten müssen. Wenn jetzt vielfach weibliche Gefolgschaftsmitglieder als Kranführer herangezogen werden, ist hierauf besonders zu achten. Beim Transport ist ein Hand-in-Hand-arbeiten mit den Anbindern und Anschlägern unerlässlich. Sehr gefährlich ist ein Verweilen von Personen unter schwebenden Lasten. Hierauf muß auch der

Kranführer besonders achten. Erst kürzlich wurde ein Arbeitskamerad von einem aus dem Hafen rutschenden Blech tödlich getroffen. Oft ereignen sich auch Unfälle durch Quetschung zwischen pendelnder Last und festen Gebäudeteilen. Ein Hochföhrer verlor auf diese Weise sein Leben, als er — entgegen der Betriebsvorschrift — bei herannahendem Magnet stehenblieb, und zwischen diesen und ein Geländer gedrückt wurde. Besondere Vorsicht ist beim Transport sperriger Stücke geboten. Ein großer Eisenträger stieß beim Emporziehen an einen anderen, der umfiel und zwei Schweißer erschlug. In einem anderen Falle fiel beim Abheben einer Kiste von einem Wagen eine zweite um. Die untenstehenden Gefolgschaftsmitglieder waren zwar zurückgetreten, das Unglück wollte es jedoch, daß das herabfallende Guckstück ein Ende einer Leiter traf, deren anderes Ende einen Anschläger tödlich verletzte. Ganz besonders sei auf das verbotene Verschieben von Eisenbahnwagen mittels Kran hingewiesen, das leider immer wieder vorgenommen wird und viele Unfälle verursacht.

Wesentlich ist die richtige Anordnung der Führerstände. Der Führer muß die Last in jeder Stellung beobachten können, da sonst den unten arbeitenden Volksgenossen viele Gefahren drohen. In den Hebebetrieben ist bei der Anlage der Krane noch darauf zu achten, daß der Führerstand nicht zu sehr der strahlenden Hitze ausgesetzt ist. Die Aufstiegsmöglichkeit muß so sein, daß der Kranführer seinen Arbeitsplatz ohne Gefahr erreichen kann. Streng-



stens muß vor einem Abgehen vom vorgeschriebenen Weg gewarnt werden. Besonders in Kriegszeiten ist dies infolge der Verdunkelungsmaßnahmen sehr gefährlich. Leider haben auch hierbei einige Arbeitskameraden ihr Leben eingebüßt. Falls die Aufstiege als senkrechte Leitern ausgebildet sind, müssen diese bei größerer Höhe einen Rückenschutz in Form von Bögen oder Gittern haben. Auf jeden Fall müssen beide Hände frei sein, um die Absturzgefahr zu mindern. Sehr zahlreich sind auch die Unfälle bei Reparaturen oder Ausführungen von Arbeiten an oder in der Nähe der Krananlagen. Aus betrieblichen Gründen ist es nicht immer angängig, den Kran außer Betrieb zu setzen. Die Anstreicher von Eisenkonstruktionen wagen sich immer wieder in den Gefahrenbereich der Krane, ohne den Kranführer vorher zu benachrichtigen. Man kann letzteren nicht verantwortlich machen, wenn sich dann ein schwerer oder gar tödlicher Unfall ereignet, denn dessen Aufgabe ist es, sein Augenmerk auf die zu transportierende Last zu richten. Es besteht daher die Vorschrift, daß der für die Reparaturarbeiten verantwortliche Volksgenosse vor Beginn der Arbeiten den Kranführer in Kenntnis setzt, wenn nicht die Möglichkeit besteht, für die Dauer der Arbeiten den Kranbetrieb einzustellen. Die Gefahrenstrecke ist abzublocken oder deutlich kenntlich zu machen. Das Betreten der Kranbahnen selbst ist, wenn keine besonderen Laufstege vorhanden sind, stets gefährlich. Auch Uebereifer kann in dieser Hinsicht schaden. Von zwei Kranführern, die auf die verrostete Kranbahn kletterten, um Sand zu streuen, stürzte einer tödlich ab, während der zweite einer elektrischen Leitung zu nahe kam und sein Leben nur der Geistesgegenwart anderer Arbeitskameraden zu verdanken hat. Eine regelmäßige Ueberwachung und gewissenhafte Pflege aller Kranbestandteile ist dringend erforderlich. Etwaige festgestellte Mängel müssen sofort der Betriebsleitung zur Abstellung gemeldet werden. Das gleiche gilt hinsichtlich der Ketten, Seile und Kranhaken, die nach bestimmten Zeitpunkten kontrolliert werden müssen. Seit 1934 muß jeder Kran mit einem Endschalter versehen sein, der verhindern soll, daß die Last zu hoch gezogen werden kann und dann durch Reißen des Seiles oder der Kette abstürzt. Dieser Endschalter darf nicht zum normalen Schalten benutzt werden. Die Ueberwachung des Kranes muß sich aber auch auf die regelmäßige Kontrolle des Endschalters erstrecken. Wie wichtig dies ist, sei an zwei Unfällen erinnert, bei denen Gefolgschaftsmitglieder durch Abstürzen der Last getötet wurden. In einem Falle sprang der Endschalter infolge Frosteinwirkungen nicht an, während er im anderen infolge Verbiegen einer Stäbe verlagerte. Ergänzend sei erwähnt, daß auch Spielereien schlimme Folgen haben können. Es gibt immer wieder Fälle, in denen sich Arbeitskameraden mit dem Kran auf der Last befördern lassen. Wenn sich hierbei Unfälle ereignen, kann der Kranführer wegen jahrlässiger Körperverletzung oder gar Tötung bestraft werden. Die meisten der vorkommenden Kranunfälle könnten bei ordnungsmäßigem Betrieb und bei Beachtung der erlassenen Vorschriften vermieden werden. Wenn mit dem Erbauer auch Betriebsleiter, Kranführer und Anschläger gewissenhaft ihre Pflicht tun, tragen sie das ihrige zum Schutze von Gesundheit und Leben der Arbeitskameraden bei. Sei hierauf nochmals hinzuweisen, war Zweck dieser Ausführung.

Schnell lernt die Frau die Maschine beherrschen

Jedermann und irgendwo wurde einmal der Satz geprägt, daß die Frau keine technische Begabung habe und für den Umgang mit Maschinen ungeeignet sei. Diese Behauptung wurde zur landläufigen Anschauung, zu einem Allgemeinplatz, den jeder nachspricht, ohne sich über ihn Gedanken zu machen und zu prüfen, ob er seine Berechtigung hat.

Das Leben jedenfalls, das sich ja nun einmal nicht um Vorurteile und Anschauungen kümmert, hat die Frau in der vielfältigsten Weise, zunächst in der Hauswirtschaft und dann auch am Arbeitsplatz mit der Technik in Verbindung gebracht. Viele Frauen, die während des Krieges in dem heißen Willen, das ihre zur Erlangung des Sieges beizutragen, sich zum Arbeitseinsatz gemeldet haben, sind allerdings auch mit etwas Zweifel und Sorge in den Betrieb gegangen. Heute lachen sie über die Angst vor der Technik, die sie damals unsicher gemacht hat, die sie aber schnell überwunden haben. Heute stehen sie als Herrscherin vor ihrer Maschine und bedienen sie mit selbstverständlicher Sicherheit. Zahlreiche Betriebsführer haben bereits bestätigt, daß ihre Erfahrungen mit dem Fraueneinsatz die besten gewesen sind, Handgeschicklichkeit, Geduld, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewußtsein der Frauen tragen dazu bei, daß sie für manche Arbeit sogar weitaus geschickter ist als ihr männlicher Arbeitskamerad.

Unter den Frauen, die heute in unseren Rüstungsbetrieben arbeiten, ist eine nicht geringe Zahl, die bereits in den Jahren 1914 bis 1918 das ihrige getan haben, um die kämpfende Front mit Waffen und Munition zu versehen. Die Frauen wissen Vergleiche zu ziehen zwischen der Technik von damals und den Maschinen, die uns heute zu Gebote stehen. Sie belehren uns darüber, daß auch der Fortschritt der Maschinenteknik die Bedienung der Maschinen immer leichter und den Umgang mit ihnen immer gefahrloser gemacht hat. Und dann darf schließlich nicht übersehen werden, daß der Fraueneinsatz für die deutsche Wirtschaft kein Neuland ist. Bereits in den Jahren des friedlichen wirtschaftlichen Aufbaues hat die Zahl der berufstätigen Frauen laufend zugenommen. Und dieser Umstand hat sowohl die Deutsche Arbeitsfront als auch die Betriebe veranlaßt, die Arbeitsbedingungen, den Arbeitsplatz und die Arbeitsmittel, wie überhaupt das Produktionsverfahren, wo es erforderlich gewesen ist, auf die Fraueneinsatz abzustellen. Es ist vielleicht der schönste Beweis für das technische Verständnis, das die deutsche Frau aufzubringen vermag, daß zahlreiche Verbesserungen an den Maschinen, die alle dazu beitragen, den Arbeitseinsatz der Frau zu erleichtern, von den schaffenden Frauen selbst im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens angeregt worden sind.

A. S.



Einweisung



Erster Griff

Unfallverhütung durch Verbesserungsvorschläge

Alle Mittel zur Leistungssteigerung sind nutzlos, wenn gleichzeitig durch Unfälle Arbeitskräfte ausfallen, deren Fehlen die Leistung wieder herabsetzt. Die Verhütung von Unfällen ist daher als ein sehr wichtiges Mittel zur Leistungssteigerung anzusehen. An ihr mitzuwirken ist der Arbeitskamerad aus dem Betrieb ganz besonders berufen. Wer soll die Gefahr kennen, wenn nicht er!

Hierbei ist zunächst weniger an die schweren oder sogar tödlichen Unfälle zu denken, die uns ja vor allem von der menschlichen Seite her am tiefsten berühren, als gerade an die vielen Möglichkeiten, sich kleinere Verletzungen zuzuziehen, die vielleicht wenig mehr hinterlassen als eine Narbe, deren Ausheilung aber doch immer etliche Tage oder Wochen in Anspruch nimmt. Welche Mengen Arbeitsstunden wurden der Hütte und damit unserer Rüstung schon durch diese Bagatelunfälle gestohlen! — Die Handverletzungen nehmen hierin einen besonders großen Raum ein. Niemand wird sich darüber wundern, denn mit den Händen wird ja die Arbeit verrichtet, aber die Füße sind auch sehr gefährdet durch fallende Stücke oder Stolperhindernisse, und manchmal sind auch unsere Augen in Gefahr, unser kostbarstes Gut. Wie schnell hat man sich zwischen Rasthaften und Seil geklemmt, an gratigen Rändern geschnitten oder an heißem Gut verbrannt! Wie bald hat man sich die Schienbeine „poliert“ oder die Zehen gequetscht! Gefahren durch Sturz aus der Höhe, durch fallende Lasten oder durch unzulängliches Werkzeug! Gefahr durch Gas; Gefahr durch elektrischen Strom!

Unsere heutige Aufgabe soll es aber nicht sein, euch Kameraden aus den Betrieben Gefahren aufzuzählen, die ihr vermutlich besser, wenigstens genauer kennt, sondern euch um eure Mitarbeit zu bitten zu ihrer Bekämpfung.

Da kann einer 25 Jahre lang eine Anlage bedienen, bei der er halbscheiterische Kletterpartien zwischen Treibriemen und sonstigen Antriebsorganen machen muß, um eine Zettbüchse nachzudrehen, aber es kommt kein Wort über seine Lippen, das zu einer Aenderung des bestehenden Zustandes führen könnte. Glücklicherweise sind aber nicht alle so! An einer Maschine, an die wir hier denken, hat jetzt ein Arbeitskamerad eingegriffen und eine Lösung gefunden, die befriedigt und wenig Umstände gemacht hat. Nachstehend wird darüber mehr berichtet.

Kameraden! Durch derartige Verbesserungsvorschläge kann und muß jeder sein Teil beitragen, Gefahren zu beseitigen. Dies kann durch technische Maßnahmen geschehen, oder wenn ihr glaubt, eine fertige Lösung nicht vorlegen zu können, durch Hinweise auf Möglichkeiten zur technischen Aenderung von Betriebsmitteln oder ihrer Sicherung. Glaubt nicht, daß eure Anregung zu belanglos wäre. Es ist eine Eigenart der Unfallverhütung, daß ihre Aufgaben sich aus vielerlei meist kleinen Dingen oder Fragen zusammensetzen.

Also, haltet die Augen auf und denkt auch etwas weiter als bis zum nächsten Handgriff. Dann heraus mit dem Verbesserungsvorschlag! Es winkt euch nicht nur eine Belohnung, sondern ihr dient damit dem Werke und der Heimat auf einem sehr wichtigen Gebiet.

Helft mit zum Siege!

Zu nebenstehender Skizze

Zum Ausblasen von Staub- und Schmutzteilen müssen des öfteren die Hähne am dem Kompressor kurz geöffnet und wieder geschlossen werden.

Infolge der ungünstigen Lage der beiden Hähne zwischen Zylinder und Treibriemen bedeutet dies — wenn man jedesmal den Kompressor stillsetzt —

Energieverlust

oder — wenn man die Hähne bei laufendem Kompressor bedienen will —

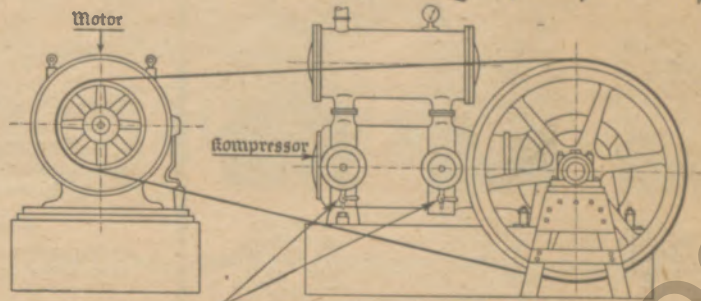
Unfallgefahr.

Der Ersatz der Handgriffe durch Hebel und eine sinnreiche Verbindung dieser Hebel durch eine verlängerte Bedienungsstange führte zu der

Vermeldung beider Nachteile.

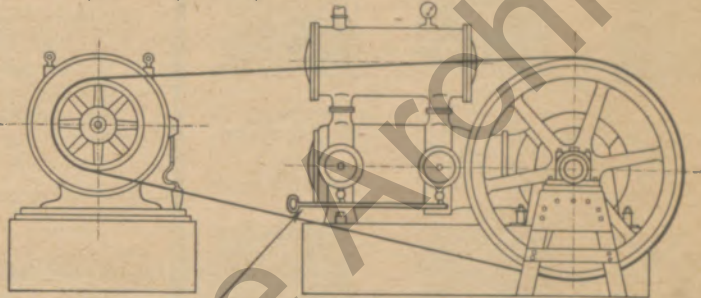
Verbesserungsvorschlag Nr. 189

Unfallgefährlich



2 schwer zu erreichende Hähne

Unfallsicher



Ein leicht zu bedienendes Gestänge für beide Hähne

A. Th. G. A. G.

März 1943

Vorschlagswesen

04-06/43

Prämierte Vorschläge

Der Führer des Betriebes belohnte folgende Gefolgschaftsmitglieder für eingelangte Verbesserungsvorschläge mit Geldprämien, und zwar:

den Bahnmeister Karl C l o g, Eisenbahnbetrieb Th., für ein neues Arbeitsverfahren, das beim Schwenken von Baugleisen eine Arbeitsvereinfachung und Einsparung von Zeit und Arbeitskräften zur Folge haben wird;

den Kalktipper Ernst Gruber, Thomaswerk Th.-H., welcher zur Verhütung von Unfällen durch herabstürzende Bären, vorschlägt, die Konstruktionsteile der Kalkbühne mit einer glatten Blechwand zu verkleiden, um dadurch den Ausfall von Trichterböden zu verhindern;

den Dreher Franz S o l k s t i e g e, Bloßdreherei Th.-H., für seine Anregung, das Bohren von Rundblöden gleichzeitig von zwei Seiten aus vorzunehmen;

den Meister H. N e u m a n n, Bauschreinerei Th.-H., welcher, um entstehende Rückfragen zu erleichtern, eine zeitparende Neuerung auf den Bestellformularen anregte;

den Kranführer H. B e d e r, El. Zentr. und Stromverteilung Th.-H., der seinem Vorschlag eine Beschleunigung der Rangierarbeiten zugrunde legte, indem er das Vorziehen der Mischerschladenspannen durch Seilzug, über eine, zwischen den Gleisen befestigte Rolle anregt;

den Vorarbeiter G a b r i e l, Zurichtung I Th.-H., welcher die Verwendung einer Rutsche zum Rasten von U-Eisen auf dem Warmbett Fertigschraße I vorschlägt. Diese Arbeit wurde bisher von Hand ausgeführt;

den Rohrschlosser Anton S c h o w e, Masch.-Betrieb II Th.-H., der den Schußantrieb einer, der Zerkörung durch Säureeinwirkung ausgefachten Säule anregte;

den Angestellten C o m m e r, Abt. Einkauf, welcher einen brauchbaren Vorschlag zur Papiereinsparung einbrachte;

den Vorarbeiter Karl S o f f m a n n, C.-B.-W. Th.-H., für einen Vorschlag, dessen Durchführung dem beschleunigten Transport der Reparaturteile zur Folge habe, also Zeitersparnis;

den Kettenprüfer Hermann L a k e s, Werkzeugmacherei II Th.-H., welcher vorschlägt, Ketten in

Fabrikflängen nicht mehr in Ringen zu lagern, sondern in Gruben oder Boren zu stapeln. (Arbeitsvereinfachung und Zeitersparnis);

den Angestellten D e o F r i e d e n s t a b, Wagenüberwachung, dessen Vorschlag zur Beschleunigung des Reichsbahnwagenumschlags auf der Hütte anregt (Vermeidung der Standgeldkosten).

Es sind wieder viele Verbesserungsvorschläge eingegangen, deren Bearbeitung noch nicht beendet ist. Wir werden also auch in der nächsten Nummer unserer Werkzeitung eine Anzahl prämiierter Vorschläge veröffentlichen können.

Ehrentafel

Bei den schweren Kämpfen im Osten erhielten ehrenvolle Auszeichnungen: Gefreiter Bernhard S a a s (Elektr. Zentr. und Stromverteilung, Th.) und Unteroffizier Hubert M ü l l e r (Martinw. II, Th.) das E. R. II, das Infanterie-Sturmabzeichen und das Verwundetenabzeichen in Schwarz; Obergefreiter Heinz H e l d (Drahtwalz., N.H.) und Obersoldat Heinz K i l l m a n n (Krankenf., Th.) das E. R. II; Bootsmaat Karl S c h r a u f (Martinw. II, Th.) das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern; Gefreiter Hermann F r i e s c h e (Werkstatt I, Th.) das Verwundetenabzeichen in Silber und die Ostmedaille; Gefreiter Erich U s c h e (Hochofen, Th.) das Verwundetenabzeichen in Schwarz und die Ostmedaille; Unteroffizier Wilhelm Thömmichen (El. Werkst., N.H.) die Ostmedaille.

Befördert wurden: Walter S c h m a l f u ß (Techn. Versuchsanst., Th.), Hubert M ü l l e r (Martinw. II, Th.), Wilhelm Thömmichen (El. Werkst., N.H.) und Anton K o w a l s k i (El. Betr. I, Th.) zu Unteroffizieren; Karl S c h r a u f (Martinw. II, Th.) zum Bootsmaat; Heinz H e l d (Drahtwalz., N.H.) und Johann K o p i z k i (C.-B.-W., Th.) zu Obergefr. Johann R a d t k e (Walz., I, Th.), Wilhelm W e b e r (Zur. II, Th.), Walter H e r m a n n (Stoffwirtsch., Th.), Erich U s c h e (Hochofen, Th.), Helmut M ü h l b e r g (Mech. Werkst., N.H.) und W. D r e e s (El. Betr., RM.) zu Gefreiten.

Wir gratulieren herzlich!

Betriebssportgemeinschaft Thyssenhütte

Kraftsportabteilung

Die Jugend der Kraftsportabteilung beteiligte sich kürzlich an den Bannmeisterschaften im Gewichtsheben und Ringen, welche in der Turnhalle Bergbau Hamborn ausgetragen wurden, mit nachstehenden Erfolgen:

Im Gewichtsheben:

Schwergewicht:	Tiemann, Bannmeister	177,5 Kg.
bis 70 Kg.:	Bapnych, Bannmeister	185,— „
bis 60 Kg.:	Baule, Bannmeister	170,— „
bis 50 Kg.:	Krämer, Bannmeister	100,— „
bis 50 Kg.:	Jentsch, zweiter Sieger	95,— „

Im Ringen:

bis 60 Kg.:	Baule, Bannmeister
bis 50 Kg.:	Jentsch, dritter Sieger
Pimpfe:	Reich, zweiter Sieger, besiegte den vorjährigen Bannmeister.

Unsere Jubilare

Goldjubiläum in der Zelle 3, Bloß-Großstraße Hütte RM.

Die Walzendreherei der Hütte RM. konnte ihren ersten Goldjubilär, Walzendrehen Friedrich M ü l l e r, ehren. Die schöne und würdige Feier, zu der sich außer den Arbeitskameraden noch viele Gäste eingefunden hatten, fand im festlich geschmückten Arbeitsraum der Walzendreherei statt. Von den zahlreich erschienenen Gratulanten ergriff als erster Werksdirektor Dr. Stein das Wort, um dem Jubilär die Glückwünsche und das Geschenk der Werksleitung zu übermitteln. Den Lebensweg und Werdegang Friedrich Müllers, der nun seit 50 Jahren dem Werk treu diene und bei der Arbeit trotz seines Alters noch voll und ganz seinen Mann stehe, schilderte mit warmen, anerkennenden Worten Obering. Franz Betriebsobmann Müller fand gleichfalls ehrende Worte der Anerkennung und wünschte dem Jubilär auch im Namen der Gefolgschaft der Hütte von Herzen Glück. Als Zellenob-



